

<http://www.derwesten.de/staedte/witten/auf-wittens-buergermeisterin-warten-wieder-grosse-probleme-id11204041.html>

Dritte Amtszeit

Auf Wittens Bürgermeisterin warten wieder große Probleme

20.10.2015 | 18:25 Uhr



Die Zukunft der Hardensteinschule in Vormholz ließ Bürgermeisterin Leidemann im Interview offen.

Foto: Michael Korte

**Viele Flüchtlinge, kein Geld, kaputte Straßen, ein unbebauter Kornmarkt.
Vergnügungssteuerpflichtig ist die dritte Amtszeit der Bürgermeisterin nicht.**

Die Bürgermeisterin sieht schmal aus. Ein harter Wahlkampf, die zwei Wahlgänge sind nicht spurlos an ihr vorübergegangen. Zeit, sich in den Herbstferien zu erholen, blieb ihr nicht, auch nicht nach ihrem großen Sieg bei der Stichwahl Ende September. Zu groß sind die Probleme, die auf die 55-Jährige warten: Haushalt, Flüchtlinge, Kornmarkt – um drei zu nennen. **Jürgen Augstein sprach mit Sonja Leidemann**, die seit 2004 an der Spitze der Stadtverwaltung steht, anlässlich ihrer am Mittwoch (21.10.) beginnenden dritten Amtszeit.

Hat Sie Ihr Wahlsieg in dieser Höhe eigentlich überrascht?

Leidemann: Ja. Ich hatte nach dem ersten Durchgang zwar mit einem guten Ergebnis gerechnet. Dass ich aber deutlich mehr Stimmen bekommen würde als die SPD bei der Kommunalwahl und Herr Schweppe das damalige Ergebnis von SPD und CDU halbiert, damit hätte ich nicht gerechnet.

Mit welchem Gefühl gehen Sie in Ihre dritte Amtszeit?

Ich gehe mit einem guten Gefühl hinein – gut deshalb, weil sich meine Linie, sachorientierte Politik zu machen, möglichst alle einzubinden und fast alle Beschlüsse durchzubekommen, bestätigt hat.

Sie könnten sich als erfolgreiche Einzelbewerberin, die erstmals nicht mehr von der SPD aufgestellt wurde, unabhängiger denn je fühlen. Wird das Ihre Amtsführung verändern?

Nein, ich werde nach wie vor Gespräche mit allen im Rat vertretenen Fraktionen führen.

„Natürlich denkt die Verwaltung Themen vor“

Sie haben über 60 Prozent der Stimmen bekommen. Müssten Sie da nicht deutlicher die Leitlinien der Politik bzw. für das Handeln der Verwaltung vorgeben? Es fällt auf, dass Sie gerade im Rat mehr eine Moderatorenrolle einnehmen anstatt gerade bei wichtigen Themen klar Stellung zu beziehen.

Ich habe das eine getan, ohne das andere zu lassen. Natürlich denkt die Verwaltung die Themen vor: Masterplan Kultur, hoffentlich ein Masterplan Wirtschaft, wie gehen wir mit dem Haushalt um, Kornmarktbebauung und die weitere Innenstadtplanung, neue Stadtteilrahmenpläne – natürlich guckt die Bürgermeisterin, welche Themen wichtig sind. Aber die Verwaltung braucht den Rat, braucht politische Beschlüsse, um den Kornmarkt zu bebauen oder einen Haushalt aufzustellen.

Viele Bürger sind den ewigen Streit zwischen Rat und Verwaltung leid. Was wollen Sie

tun, damit sich das Verhältnis insbesondere zwischen Ihnen und den Fraktionsspitzen der großen Koalition entspannt?

Ich habe gesagt, dass meine Tür nach wie vor offen steht. Wir müssen die Zusammenarbeit bei den Sachthemen suchen. Als Erstes fällt mir da die Neubesetzung der Stelle des Stadtbaurats ein. Ich hoffe, dass die Fachkompetenz bei der Auswahl entscheidend ist.

Die Regierungspräsidentin hat Witten gerade den Geldhahn zugedreht, weil sie die Konsolidierung des Haushalts für gefährdet hält. Wie wollen Sie trotzdem Ihre Wahlversprechen einlösen: mehr Kita-Plätze, Sanierung oder Neubau der Hardensteinschule am Standort Vormholz, bessere Straßen...

Ich habe keine Wahlversprechen gemacht, die ich nicht halten kann. Natürlich hoffe ich, dass wir die Stärkungspakt- und damit Projektmittel ausgezahlt bekommen. Es kann nicht sein, dass uns die Bezirksregierung den Geldhahn zudreht und wir gleichzeitig außerordentliche Mittel bereitstellen müssen. Vier Millionen Euro extra für Flüchtlinge, die drücken sie nicht mal eben im Haushalt weg.

„Schulentwicklungsplan komplett neu überdenken“

Was ist mit den Kita-Plätzen, wie viele neue U3-Plätze werden Sie schaffen?

Das hängt auch davon ab, wie viele Mittel wir für Notgruppen bekommen. 18,6 Millionen Euro sind für Kibiz, die Umsetzung des Kinderbildungsgesetzes und U3 im Haushalt eingestellt.

Gibt es eine Alternative für die Kita „Augustinchen“, die die ev. Kirche mangels Geld für die Sanierung schließen will? Ihr Erster Beigeordneter hat im Wahlkampf ein städtisches Grundstück in der Innenstadt ins Spiel gebracht.

Ja, und den Kornmarkt... Um es klar zu sagen: Nein, es gibt derzeit keine ernsthafte Alternative. Wir tun aber, was wir können, um den Standard bei der Betreuung aufrecht

zu halten. Man darf auch die Ü3-Kinder nicht vergessen. Hier legen wir an der Kita Kronenschule noch mal nach. Insgesamt ist das eine wahnsinnige Belastung für den Haushalt.

Stichwort Hardensteinschule...

Es gibt demnächst eine Unterausschusssitzung Schule. Ich gehe davon aus, dass wir den Schulentwicklungsplan angesichts der steigenden Flüchtlingszahlen komplett überdenken müssen. Vor diesem Hintergrund müssen wir auch überlegen, wie wir mit der Hardensteinschule umgehen sollen.

Und was ist mit den Straßen?

Die Planungen für Pferdebachstraße und Sprockhöveler liegen vor. Ich hoffe, dass wir die entsprechenden Landeszuschüsse bekommen.

Wie wollen Sie einen genehmigungsfähigen Haushalt 2016 vorlegen, der den Rat und die Bezirksregierung überzeugt?

Wir arbeiten daran. Ich versuche immer wieder, auf Landes- und Bundesebene auf die Situation der Kommunen hinzuweisen, und organisiere dazu auch die Treffen der kreisangehörigen Stärkungspaktstädte. Es kann nicht sein, dass die Stärkungspaktmittel komplett durch soziale Ausgaben im weiteren Sinne aufgeessen werden.

„Unser Haushalt ist ausgepresst wie eine Zitrone“

Ist der Haushaltsausgleich 2016 überhaupt noch machbar? Wenn das Konsolidierungsziel nicht erreicht wird, sind doch auch die Zuschüsse für Projekte in Gefahr.

Wir arbeiten daran, dass wir das hinkriegen. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht, aber die Eckdaten des Landes liegen noch nicht vor. Wir betreiben seit fast 15 Jahren eine intensive Haushaltskonsolidierung. Aber unser Haushalt ist ausgepresst wie eine

Zitrone. Und jeder Prozentpunkt mehr bei der Grund- oder Gewerbesteuer tut mir persönlich weh.